©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Dr. W. Einsele

JÜNGSTE GESCHICHTE DER SALMONIDENVÖLKER IN DER VÖCKLA

(Mit einem Interview der Vöcklafischer Otmar Derflinger, Johann Hofer, Paul Schenkel und Julius Schöbel.)

In unserer Umgangssprache spielen, zur näheren Kennzeichnung von Geschichten, Berichten oder Ereignissen, ja selbst schwerer Arbeit, die Worte interessant und lustig eine bedeutsame Rolle. *Lustig* ist bei uns bekanntlich nicht gleichbedeutend mit komisch, humorig oder „a Gaudi" sondern will sagen, daß man mit Freude bei einer Sache ist, daß der Eifer, den sie erregt oder erfordert, vergnügt und heiter macht. *Interessant* hingegen finden wir eine Arbeit oder Berichte, wenn durch sie gesammelte, ja hingerissene Aufmerksamkeit hervorgebracht werden, aber auch, wenn sie uns so intensiv unterhalten, daß wir uns zu neuem Tun getrieben fühlen.

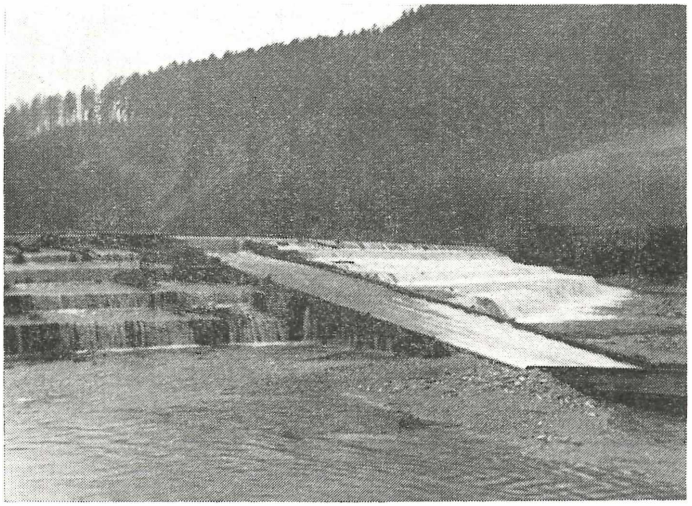
Die vier Vöcklabrucker Angler, die ich vor einiger Zeit in der Regenbogenforellenfrage interviewte, fanden — dessen konnte ich bald sicher sein — das Fischen, und mehr noch, was für jeden echten Fischer unabdingbar dazugehört: das Schauen und das vergleichende Nachdenken, vor allem *lustig*. Für mich aber, den Fragenden, war der Abend vor allem *interessant*. — Was kam da nicht alles zutage! Als Antwort auf jede Frage: Erlebte Erfahrungen, welche neue Fragen inspirierten! —

Von allen Bewirtschaftern von Salmonidengewässern wird das Problem: Werden eingesetzte Regenbogenforellen abwandern? als das vielleicht vordringlichste empfunden, denn wozu wäre der ganze Aufwand gut, wenn Zusammengefaßt äußerten sich die Vöcklabrucker zu dieser Frage wie folgt: „Wir finden, daß die Regenbogenforelle in der Vöckla ortstreuer als die Bachforelle ist. Die Bachforelle wandert sogar in beiden Flußrichtungen ziemlich stark. Bemerkenswert erscheint uns auch das unterschiedliche *Wanderverhalten* von Äschen, Regenbogenforellen und Bachforellen *bei Hochwasser*. Die Äsche läßt sich durch Hochwasser am leichtesten vertreiben, ob sie sich dabei nun passiv verhält oder aktiv. Die Regenbogenforelle hält sich leichter, die Bachforelle am leichtesten: Sie geht rechtzeitig in ihre Unterstände."

Beachtliche Aussagen! Können sie von anderen bestätigt werden? Hierzu an dieser Stelle nur folgendes: Bitte nicht vorschnell zu urteilen, vor allem nicht voreilig Bewirtschaftungslehrsätze aufstellen zu wollen. Es wird zum Problem „Wanderung" und zu einer ganzen Reihe weiterer Fragen noch hübsch viel in diesem Heft gesagt werden. (Siehe dazu auch den Schlußaufsatz, in welchem versucht wird, die gesamten Probleme zu präzisieren, d. h. sie gegeneinander abzugrenzen und ihnen in Form konzentrierter Fragen klare Profile zu geben.)

Zurück zum Thema: *Wandern*. Wie überall in der freien Natur, so spielen auch beim *Verhalten der Fische* nicht nur *Instinkte* oder Bedürfnisse und *innere physiologische Eigenschaften* eine Rolle. Das Verhalten von Fischen ist vielmehr eine Resultante zwischen diesen *inneren* Faktoren und den *äußeren*, d. h. den statischen und dynamischen *Faktoren des Lebensraumes* — also einerseits dessen „Form"-Eigenschaften und andererseits den ihn kennzeichnenden biologischen und physika-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at



„Taferlwehr" bei Vöcklabruck. Bachforellen übersteigen diese Wehranlage leicht; die unterste etwa 1 m hohe Stufe wird springend genommen. Bei den oberen Stufen genügt auch wenig Wasser zum erfolgreichen Aufstieg (Der Rücken der aufsteigenden Forellen schaut oft heraus.) Foto: Dr. Einsele

lischen Kräften (etwa der Nahrungsentwicklung, den Strömungsverhältnissen, usw.).

Für die Frage der Fischwanderungen bedeutungsvoll erscheint auch das *Verhalten von Fischen an Wehren.* Bei den Salmoniden nehmen die zu deren Überwindung erforderlichen sportlichen Fähigkeiten in der Reihenfolge: Bachforelle, Regenbogenforelle, Äsche ab. Im dem Vöcklabereich, von welchem hier die Rede ist, befinden sich zwei Wehre: das sogenannte OKA-Wehr und das Vöcklawehr bei Vöcklabruck. Bachforellen, so wurde mir gesagt, gehen leicht über das 2 m hohe OKA-Wehr, wenn nur genug Wasser rinnt. (Eine wohl allgemein gültige Feststellung!) Regenbogenforellen hingegen bewältigen es kaum, von Äschen ganz zu schweigen. Äschen überwinden nur Stufen mit höchstens 20 cm.

Das *Vöcklawehr* bei Vöcklabruck ist ein sogenanntes *Taferlwehr,* d. h. eine (etwa 5 m hohe) abgestufte Wehranlage mit Stufenhöhen von 40 bis 60 cm (siehe die Abbildung). Über dieses Wehr gelingt es nur den Bachforellen leicht hinaufzuwandern. Man kann sich nach diesen Wahrnehmungen (die auch in verwandten Fällen gemacht wurden) denken, welche Rolle Wehre bei der räumlichen Verteilung von Fischen spielen können: Entweder sie verhindern den *freien Fischzug* ganz, oder aber, wie im vorliegenden Fall, erlauben ihn manchen Fischarten, andern hingegen nicht (Cypriniden, etwa Näslinge und Aitel, sind noch schlechtere „Springer" als die Äsche). —

Was die *Nahrung und den Nahrungserwerb* anlangt, so meinten die Vöcklabrucker: „Bachforellen sind die größeren Raubfische! Alle Vöcklasalmoniden aber fressen auch Brot, an das sie vom Gefüttertwerden her gewöhnt sind. Fleischhauerei- und Haushaltsabfälle aller Art werden von den Regenbogenforellen gierig (aber auch von den Bachforellen) angenommen. Aufs Ganze gesehen, ist die Raubtätigkeit der Forellen in der Vöckla gering. Selbst im obersten Abschnitt, nämlich unterhalb des OKA-Wehres bei Timelkam (die Äsche fehlt dort praktisch) fressen sie kaum Setzlinge, obwohl ihr Ernährungszustand schlecht ist. Der schlechte Ernährungszustand in diesem Gebiet wird erst seit der Abwasserkatastrophe des Jahres 1962 beobachtet." Damals wurde praktisch der gesamte Fischbestand der Vöckla unterhalb Timelkam vernichtet. Selbst die Koppen mußten dran glauben und auch die Insektennahrung ist längst nicht mehr in dem Maße da, wie früher.

Der Mangel auch an Insektennahrung kann als Hinweis dafür gewertet werden, daß auch die erwachsenen Eintags- und Steinfliegen ortstreu sind, und daß aus diesem Grund bei der Vernichtung ihres heranwachsenden Nachwuchses in Fließgewässern, in ihrer Fortpflanzungskette eine Lücke entsteht, die sich nur langsam schließt. Im Geschichts-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

buch der Vöcklafische ist die Säurekatastrophe[1] sicher fett gedruckt. Nicht nur, weil es sich um ein Massaker größten Ausmaßes handelte, sondern zusätzlich um einen nachhaltigen Eingriff in die Bedingungen des Lebensraums: Welche Bedeutung allein der Vernichtung der Koppen zukommt, die als Bruträuber und Nahrungskonkurrenten (aber auch als Forellennahrung) eine bedeutsame Rolle spielten, läßt sich schwer abschätzen. Sicher ist die Rückwirkung bedeutend.

Im übrigen ist zur Geschichte der Fischvölker in der Vöckla festzustellen (ähnliches geht auch in nicht wenigen anderen Salmonidengewässern vor sich): Die Äschen und die Bachforellen treten mehr und mehr zurück, die Regenbogenforellen in den Vordergrund. Dies ist umso erstaunlicher, als in den Salmonidengewässern der Vereinigten Staaten die europäische Bachforelle ihren Herrschaftsbereich geradezu rasant ausdehnt (und zwar aus eigener Kraft!). Ein amerikanischer Fischereibiologe, der seit einigen Wochen bei uns als Gast arbeitet, kleidete diese Lage der Dinge in die drastischen Worte: „In Wisconsin, Minnesota oder Michigan haben wir alle Mühe, zu verhindern, daß unsere Regenbogenforelle durch die europäische Bachforelle schließlich nicht völlig ausgerottet wird."

Auf die Frage, ob man Bachforellen oder Regenbogenforellen vorzöge, wurde mir u. a. geantwortet: „Die Bachforelle gilt allgemein und nach unserem Dafürhalten mit Recht als der schönere Fisch, die Regenbogenforelle aber schaut auf dem Teller nach mehr aus!"

Auch die Rassenfrage kam mit interessanten Ergebnissen zur Sprache: „In der Vöckla kommt eine Regenbogenforellenform vor, die grünlich gefärbt ist, große dunkle Flecken aufweist und einen stark gebogenen Unterkiefer hat. Daneben findet sich auch ein besonders kräftig rot gefärbter Stamm. Auffallend bei der zuletzt genannten Form ist, daß sie offenbar in der Konkurrenz um das Futter wenig Erfolg hat: Im Gebiet von Vöcklabruck nämlich, wo man die Weide als fett ansprechen kann, ist sie ziemlich gut genährt, im weiter oben gelegenen, nahrungsarmen Teil hingegen, findet man nur *stark* abgemagerte Stücke, abgemagertere noch als alle übrigen dort lebenden.

Glauben Sie nicht auch, daß das Fischen in der Vöckla lustig sein muß, wenn ein Interview soviel Interessantes zutage fördert? Und dabei habe ich die Geschichte vom letzten Huchenfang in der Vöckla — ein Exemplar mit 16 kg spielte dabei eine ebenso dramatische wie komödiantische Rolle — gar nicht erzählt! In einem der kommenden Hefte wird dies aber nachgeholt!

---

[1]) Es gelangten rund 100.000 Liter fünfprozentige Salzsäure in die Vöckla! Die Schäden wurden über den Einsatz von Salmoniden aller drei Arten, soweit es überhaupt möglich war, wieder gutgemacht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: Jüngste Geschichte der Salmonidenvölker in der Vöckla 177-179